

1150–1214) vor. Der detaillierten Lebensbeschreibung liegen die über 250 Albert betreffenden Quellenbelege zugrunde, die akribisch zusammengetragen, teils erstmals ediert und allesamt, vollständig oder wenigstens auszugsweise, übersetzt werden. Darunter finden sich etwa die 1184 erlassenen Statuten der Kanoniker von Biella (Bd. 1 S. 375–378), das 1201 ausgearbeitete *propositum* der Humiliaten (Bd. 2 S. 85–119) sowie die um 1213/14 aufgestellte und später von Innocenz IV. redigierte *formula vitae* der Karmeliter (Bd. 2 S. 468–480). Nicht selten gelingt es M. durch ausgiebiges Heranziehen des Archivmaterials, bisherige Editionen zu korrigieren. Den Übersetzungen ist der lateinische Wortlaut – ungewöhnlich, aber konsequent – auf mehrere Anmerkungen verteilt im Fußnotenapparat beigegeben. Gerahmt von einer auf die kirchlichen Reformen sowie die episcopale und gesellschaftliche Entwicklung des 11. und frühen 12. Jh. in Parma eingehenden Einleitung (Bd. 1 S. 11–35) und einem den Werdegang Alberts und die ihn prägenden Einflüsse zusammenfassenden Schluss (Bd. 2 S. 493–519), ist die chronologisch angeordnete Darstellung in fünf Sektionen unterteilt. Die erste (Bd. 1 S. 39–99) umfasst Alberts Jugend bis zu seiner Übernahme des Bischofsamtes in Vercelli. Nach einem Artes- und Rechtsstudium trat er 1170 den Regularkanonikern von Santa Croce in Mortara bei, deren Mutterhaus er vermutlich schon ab 1178 als Prior vorstand. Noch im selben Jahr urteilte er erstmals als päpstlich delegierter Richter. 1185 weihte man ihn zum Bischof von Vercelli, nachdem er bereits seit dem Vorjahr als Bischofselekt von Bobbio amtiert hatte. Seine 20 Jahre umfassende Amtszeit als Bischof und Graf von Vercelli zerfällt in drei nach Pontifikaten getrennte Sektionen: 1185–1191 (Bd. 1 S. 101–193), 1191–1198 (Bd. 1 S. 195–404) sowie 1198–1205 (Bd. 1 S. 405 – Bd. 2 S. 250). Wenngleich durch diese Aufteilung lang andauernde Vorgänge wie die Auseinandersetzungen mit der Kommune Casale Sancti Evasii (Bd. 1 S. 211–239; Bd. 2 S. 209–250) künstlich unterbrochen werden, bleibt der Gang der Ausführungen nachvollziehbar. Albert bemühte sich, entfremdetes Kirchengut zurückzugewinnen, urteilte in seiner Diözese und – als *index delegatus* – in Oberitalien in Streitfällen, befriedete adlige Potentaten und Stadtgemeinden, kümmerte sich um seine gräflichen Vasallen, begleitete den Kaiser, bezeugte dessen Rechtsakte und verhandelte mit der Kommune Vercelli. Seiner Zeit als Patriarch von Jerusalem und päpstlicher Legat im Heiligen Land (1206–1214) widmet sich die fünfte Sektion (Bd. 2 S. 251–491). Aufgrund der muslimischen Eroberungen residierte er nicht in Jerusalem, sondern in Akkon, konnte allerdings einen beachtlichen Wirkungsradius entfalten. So organisierte er einen Gefangenenaustausch mit dem Sultan von Ägypten, annullierte eine Bischofswahl im zypriotischen Nikosia, krönte Johann von Brienne zum König von Jerusalem, intervenierte angesichts der Nachfolgestreitigkeiten im Fürstentum Antiochien und arbeitete mit den Ritterorden, allen voran dem Deutschen Orden, zusammen. In seiner quellennahen und -gesättigten Biographie positioniert sich der Vf. umsichtig in Forschungskontroversen (z. B. Bd. 1 S. 13–17: Abstammung Alberts aus der Familie degli Avogadri aus Gualtieri in der Diözese Parma statt von den Grafen da Sabbioneta aus Guartirolo). Zudem macht er anhand detaillierter Quellenanalysen Neudatierungen wahrscheinlich (Bd. 1 S. 73–75: Beginn des Priorats in Mortara spätestens 1178, nicht erst 1180;